

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 39 (1925)
Heft: 2

Artikel: Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters [Fortsetzung]
Autor: Berchem, Egon Frhr. von / Galbreath, D.L. / Hupp, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters

ZUSAMMENGESTELLT VON

EGON Frhr. von BERCHEM, D. L. GALBREATH und OTTO HUPP.

(FORTSETZUNG.)

(Mit Tafel II)

11. Gelre's Wappenbuch.

ORIGINAL : Pergament, 22 cm. × 14 cm. 123 Blätter mit über 1800 Wappen.

ENTSTEHUNGSZEIT : 1355-1370. Von dem Herold Heynen, genannt Gelre angelegt.

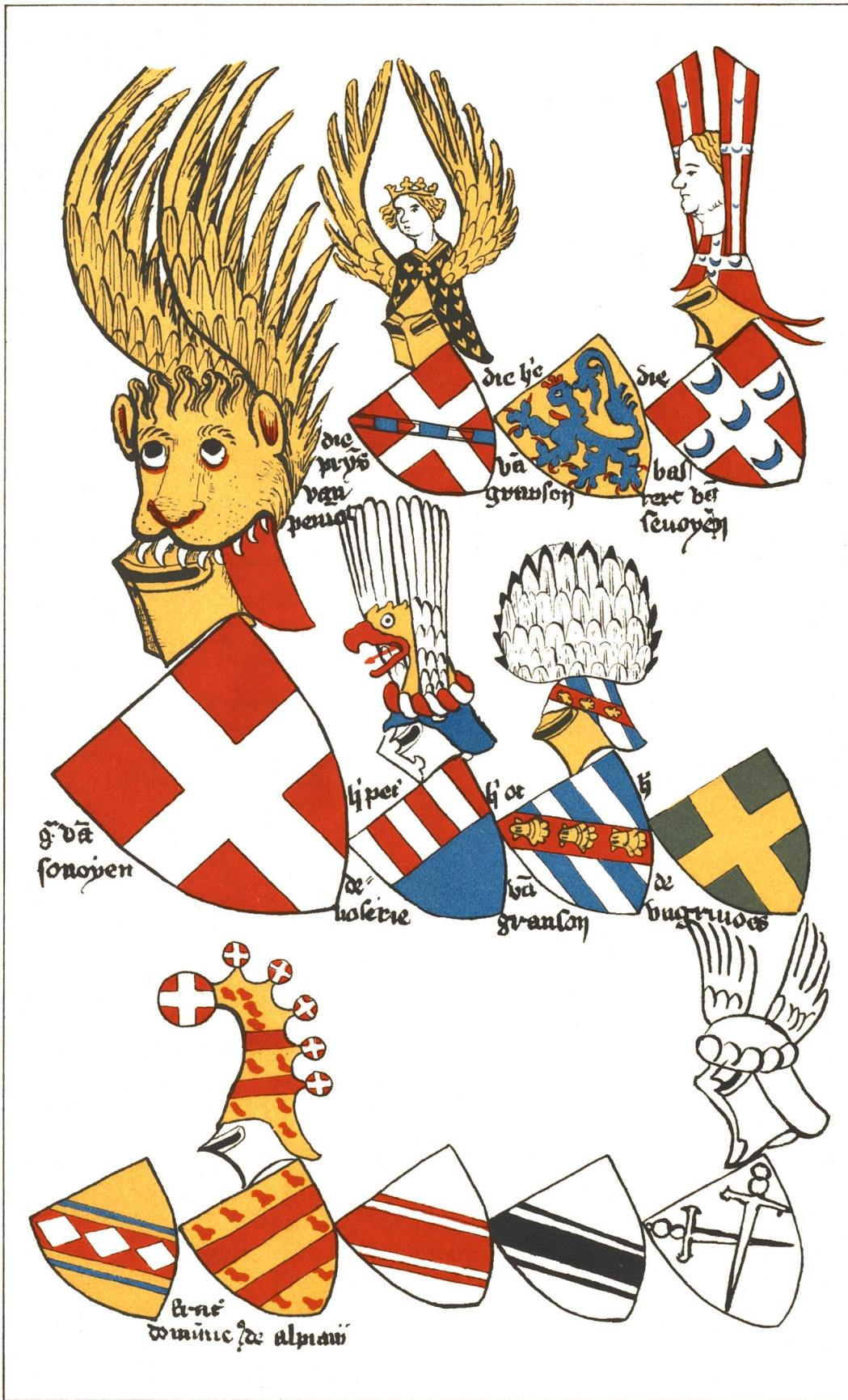
Einige Nachträge später, vielleicht von Beijeren, sowie vereinzelt vom Ende des XV. Jahrhunderts.

BESITZER : Kgl. Bibliothek in Brüssel. Ms. 15652-56.

KOPIE : Ein Blatt einer gleichzeitigen Kopie der « blasons » befindet sich in der Landesbibliothek Gotha (Cod. Membr. II 219).

LITERATUR :

1. *Willems, J. F.*, Les défis contre Jean III de Brabant et la bataille de Staveren. Belgisch-Museum V.
2. Wapenboek ou Armorial de 1334 à 1372 contenant les noms et armes des princes chrétiens ecclésiastiques et séculiers suivis de leurs feudataires selon la constitution de l'Europe et particulièrement de l'empire d'Allemagne conformément à l'édit de 1356, appelé la Bulle d'or. Précédé de poésies héraldiques par Gelre Héraut d'armes, publié pour la première fois par *Victor Bouton*, peintre héraldique et paléographe. 200 planches coloriées à la main. 500 fr. chaque volume. Paris und Brüssel 1881 ff. Von dem erst auf 8, dann auf 10 Bände berechneten Werke erschienen sieben mit etwa zwei Dritteln der Tafeln in Lithographie mit Handbemalung. Die geplante Auflagezahl von 62 Exemplaren wurde bei weitem nicht erreicht. Gleichzeitig erschien eine vierbändige, vom Herausgeber selbst als fehlerhaft und verstümmelt bezeichnete Ausgabe in 15 Exemplaren.
3. *Stodart, R. R.*, Scottish Arms being a collection of armorial bearings A.D. 1370-1678 reproduced in facsimile from contemporary manuscripts with heraldic and genealogical notes. Edinburg. 1881. 2 Bände folio. I, A-E. II. S. 3-33. Die 46 schottischen Wappen in farbiger Lithographie.
4. *Klemme, E.*, Proben aus Gelre's Wappenbuch. Mit 6 Tafeln. Jahrbuch Adler XI. 1884. S. 161.
5. *Leesenberg, D. A.*, Die Wappengedichte von Gelre. Herold XVI. 1885, S. 3.
6. *Regel, C.*, in Tijdschrift voor Nederlandsche Taal en Letterkunde 1885, S. 17.
7. *Seyler, G. A.*, Geschichte der Heraldik. S. 537.
8. Herold XXII. 1891, S. 132. Besprechung.
9. Annales de la Société d'archéologie de Bruxelles 1891.



Wappenbuch des Herolds Selre.

10. *Stræbl, H. G.*, Heraldischer Atlas. Tafel 22 bringt 16 farbige Wappen, im Text noch 4 schwarze Wappen, und auf Tafel I das Bildnis des Herolds Gelre nach Bl. 122 der Handschrift.
11. *Anthony von Siegenfeld, A.*, Das Landeswappen der Steiermark, Tafel 17.
12. *Stückelberg, E. A.*, Basler Wappen in einer Brüsseler Handschrift. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde. V, S. 285. Eine Seite in Autotypie.
13. *Hauptmann, F.*, Wappenkunde. 1914. S. 3: « um 1369 im Hennegau entstanden ».

Der Band enthält: Fehdebriefe gegen Johann III. von Brabant 1354 (20 Wappen), Gedicht über die Schlacht bei Staveren 1345 (14), Chroniken von Brabant und Holland (48 bzw. 31), Loblieder (blasons) mit Wappenbeschreibungen (12). Darauf die Wappen der geistlichen und weltlichen Fürsten Europas und ihrer Lehensleute, von Spanien bis Polen, von Norwegen und Schottland bis Neapel. (Siehe hier Tafel II, die die Wappen des Grafen von Savoyen, des Prinzen von Piemont, der Herren von Grammont (nicht Granson), des Bastards (Wilhelm) von Savoyen, des Peter von Vozérier, Ottos von Grandson, der Herren von Vaugrigneuse und des Bruders Dominik von Alpianti (?) gibt.)

12. Wappenurkunde deutscher Ritter in Italien.

ORIGINAL: Zwei Pergamenturkunden mit insgesamt 106 farbigen Wappenschilden.

ENTSTEHUNGSZEIT: 12. Nov. bzw. 29. Dec. 1361.

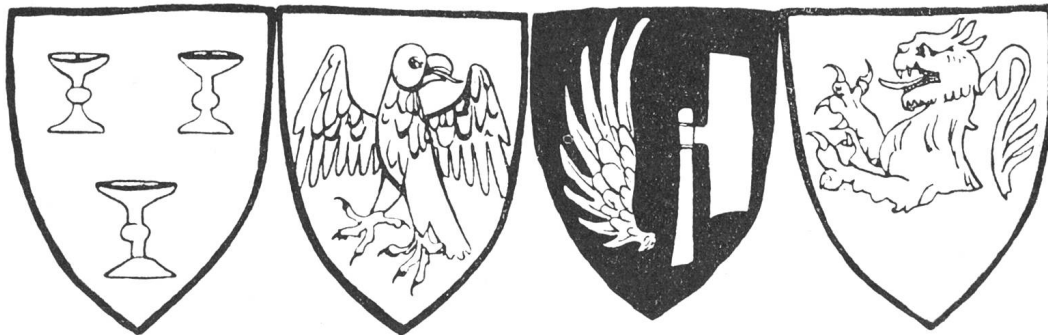


Fig. 73. Wappen des Konrad von Habsburg-Wolen, des Richard von Blankenburg, des Heinrich von Schilteck und des Berthold von Brunnsee.

Aus der Mantuaner Wappenurkunde deutscher Ritter in Italien vom Jahre 1361.

BESITZER: Archiv der Gonzaga in Mantua (Esterni B 27, N° 1, busta 48).

KOPIE: Fast gleichzeitige in demselben Archiv.

LITERATUR:

1. *Osio, L.*, Documenti diplomatici. Milano 1864. I. S. 133.
2. *Mone, F.*, Eine Kritik der Wappen deutscher Minnesinger. Herold 1893. S. 29 ff.
3. *Schäfer, K. H.*, Eine Wappenurkunde deutscher Ritter in Italien, mit 106 Wappen in Farbendruck und Originalgrösse. Paderborn 1911. Zuerst im Herold erschienen, 1911. S. 27 ff. Tafel I-VIII.

Die Urkunde enthält die Wappen deutscher Ritter «in Ober und Niederdeutschland gebürtig» die in Italien bei den Kämpfen — Gonzaga gegen Gon-

zaga — gefangen genommen, dann aber gegen Verpfändung ihres Ritterwortes wieder die Freiheit erlangten. Darüber wurde diese Urkunde ausgestellt, jedoch nicht nur mit den Siegeln der Freigelassenen, sondern ungewöhnlicherweise auch mit deren Wappen versehen (siehe Fig. 73).

13. Wappenbuch „Von den Ersten“ (fälschlich Codex Seffcken).

ORIGINAL : Papier, quer Folio, 42 Blätter mit 450 Wappen, viele nicht ausgeführt, nur teilweise bezeichnet.

ENTSTEHUNGSZEIT : Um 1380.

BESITZER : Verein Herold in Berlin. B. 209.

KOPIE : Von etwa 1578 im Herzogl. Arenbergischen Archiv in Brüssel, von der Hand des Wappenkönigs Josse de Becberghe.

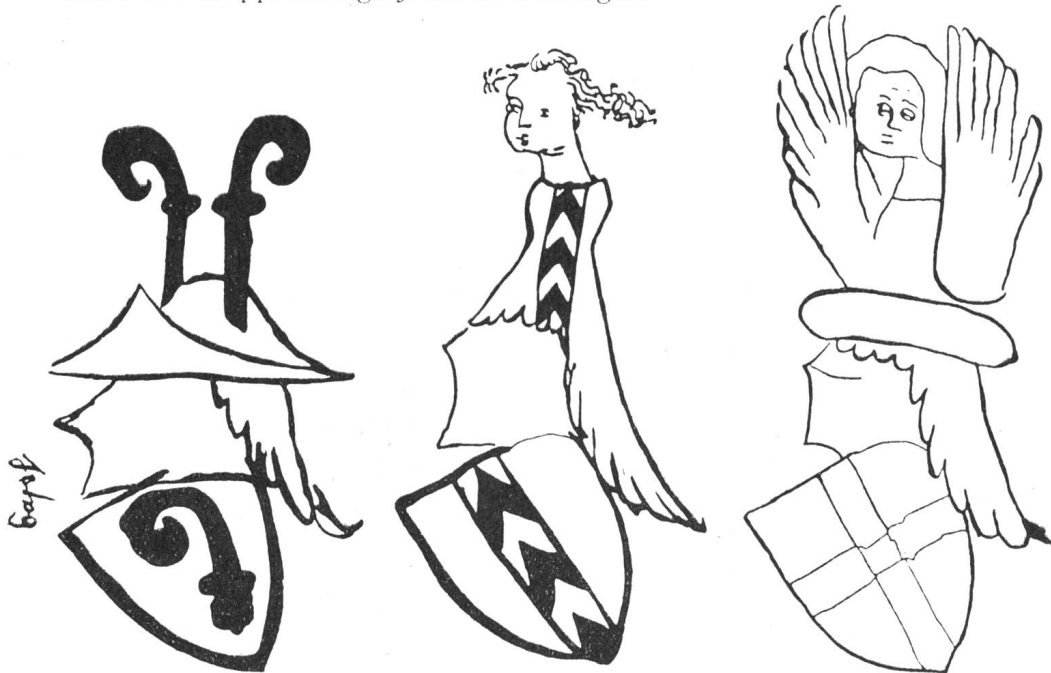


Fig. 74. Wappen des Bistums Basel (mit falscher Farbgebung), des Grafen von Nidau und des Grafen von Genf. Aus dem Wappenbuch « Von den Ersten ».

LITERATUR :

1. *Graf Stillfried-Alcantara*, Im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1871, S. 31. Sechs Abbildungen.
2. Schweizer Archiv für Heraldik. 1892. S. 85, mit drei schwarzen Wappen.
3. Herold. 1892. S. 1. Notiz über die Auffindung und Erwerbung.
4. Wappenbuch von den Ersten gen. « Codex Seffcken » der Urschrift aus dem Ende des 14. Jahrh. nachgebildet von *A. M. Hildebrandt*. Mit einem Vorwort und Bemerkungen von G. A. Seyler. Berlin, 1893. Fast sämtliche Wappen in farbiger Lithographie.
5. *Dachenausens, A. Frh. v.*, Das Wappenbuch von den Ersten genannt « Kodex Seffcken ». Bericht über einen Fund einer Kopie des Berliner Originals von der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. (1578 ?) im Herzogl.-Arenbergischen Archiv zu Brüssel. Herold 1911. S. 92.

Die Handschrift bildet das Skizzenbuch eines niederrheinischen Heroldes oder Wappenmalers. Sie enthält die Wappen der Kaiser, Könige und der hervorragendsten Geschlechter, (besonders aus dem Rheinland, aus Elsass, Schwaben, Franken und der Schweiz, daneben einige aus Frankreich, England, Schottland und Italien), daher die Titelschrift: «Dit is dat Wapenbouch van den Ersten». Der Zeit entsprechend sind auch die Wappen der hl. drei Könige, des Sultans von Babylon, Hectors von Troja, Karls des Grossen, König Artus, des Priesters Johann usw. aufgenommen. Im späten 15. Jahrhundert sind einige Wappen, im 16. einige Schriftzeilen nachgetragen, sonst ist das kostbare Stück unversehrt.

14. Uffenbach'sches Wappenbuch.

ORIGINAL: Papier, Quart, 160 Seiten mit je 4 bezeichneten Wappen ohne Helm und ein paar leere Blätter.

ENTSTEHUNGSZEIT: Ende des 14. Jahrhunderts. Am Oberrhein entstanden; Wasserzeichen: der Strassburger Schild.

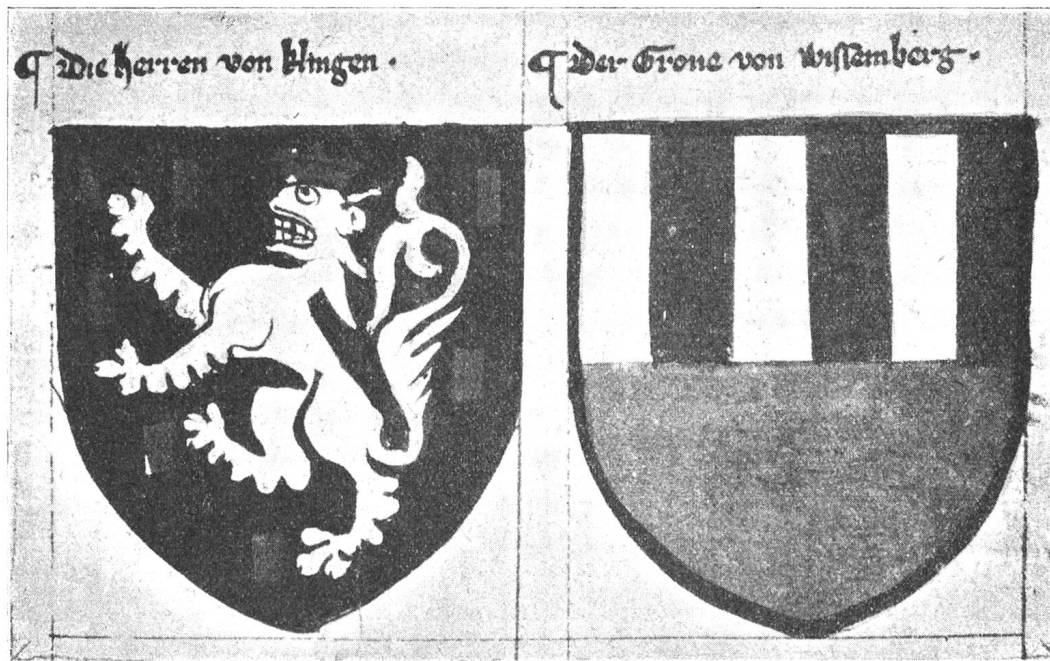


Fig. 75. Wappen der Freiherren von Klingen und der Grafen von Weissenberg.
Aus dem Uffenbach'schen Wappenbuch.

BESITZER: Staatsbibliothek in Hamburg. Der Vorbesitzer, der Philologe Joh. Christ. Wolf hatte sie mit anderen Handschriften aus der Bibliothek des bekannten Bibliophilen Zacharias Conrad v. Uffenbach in Frankfurt a. M. (1683-1734) erworben.

KOPIEN: Photographische Aufnahme im Besitz der Staatsbibliothek Hamburg, die auch die Platten besitzt.

LITERATUR: Herold 1914. 115 ff. Beschreibung von P. Trummer mit 2 farbigen Tafeln.

INHALT: Wappen des Römischen Kaisers, französische, spanische, burgundische,

englische Wappen, lombardische, italienische, elsässische, niederrheinische, böhmische, bayrische, fränkische, ost- und west-schweizerische, österr. Geschlechter, eine grosse Anzahl Phantasiewappen biblischer und geographischer Herkunft, dann wieder deutsche Wappen aus allen Gegenden (siehe Fig. 75).

15. Wiener Minoriten-Necrologium (Regesta sepulchrorum).

ORIGINAL : Pergament, 52 Blätter, Folio, mit 207 Wappen ohne Helm.

ENTSTEHUNGSZEIT : Ende des 14. Jahrhunderts, fortgesetzt bis ins 16. Jahrh. hinein.

BESITZER : Die Handschrift kam vom Minoritenkloster an das Niederösterr. Landesarchiv und befindet sich jetzt in der Städt. Sammlung in Wien.

KOPIEN : Vom Jahre 1579 in der Nationalbibliothek in Wien (cod. 7357, 8^o); sie ist bereichert mit vielen Wappen von Denkmälern aus andern Wiener Kirchen und Klöstern. Eine Abschrift davon, der der Titel fehlt, in der Wolfenbütteler Bibliothek.



Fig. 76. Wappen des Ulrich Fuess, des Marquard von Montfort, des *Dilegnus de chastl de Barbaria*, des Wolfhard Pfeffendorfer und des Hermann von Sonnenberg. Aus dem Wiener Minoriten-Necrologium.

LITERATUR :

1. *Lind, K.*, Das mittelalterliche Gräberverzeichnis des Wiener Minoritenklosters. Berichte des Wiener Altertumsvereines 12. Bd. Wien, 1872. S. 87 ff. mit 207 Wappen im Holzschnitt.
2. *Hartmann-Franzenshuld, E. v.*, Die heraldische Kunst im Wiener Minoriten Necrologium. Jahrbuch Adler 1. Jahrgang 1874. S. 79 ff. 6 Tafeln mit 115 Wappen. Wiederabdruck der Holzschnitte von 1.
3. *Anthony von Siegenfeld, A.*, Das Landeswappen der Steiermark. S. 123, 210, Abb. Tafel 17.

Das Original gibt nach freundl. mündlichen Mitteilungen des Herrn Hofrats Anthony v. Siegenfeld die Wappenschilder der Wohltäter des Klosters wieder, die in dessen vor wenigen Jahrzehnten abgebrochenen Räumen in zwei Reihen übereinander an die Wand gemalt waren; und zwar die untere Reihe um das Jahr 1300, die obere zu Ende des 15. Jahrhunderts (siehe Fig. 76). Reste davon kamen in den Besitz des Fürsten Liechtenstein; Photographien bewahrt das Haus- u. Hof- u. Staatsarchiv in Wien.

16. Bruderschaftsbücher von St. Christoph auf dem Arlberg.

Die Bruderschaft wurde um 1390 von dem Hirten Heinrich Findelkind begründet, um den auf dem Arlbergpass verunglückten Pilgern Hilfe zu leisten. Durch die Tatkraft ihres Stifters und äussere Umstände begünstigt, traten ihr bald geistliche und weltliche Fürsten, Grafen, Herren, Bürger und kleine Leute aus fast dem ganzen damaligen Deutschland und den Nachbarländern bei. Deren Namen, Beiträge und Wappen wurden in Pergamentbücher eingetragen, mit denen Brüder zur Erhebung der Jahresbeiträge wie zur Werbung neuer Mitglieder auszogen. Nach dem ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts, nahmen die Verbrüderungen allmählich ab, und bald nach 1420 erlosch der Beitritt Auswärtiger völlig. 1548 war die Bruderschaft « fast unachtsam » geworden. Doch das Elend des 30 jährigen Krieges rief die Erinnerung daran wieder wach. 1648 beginnt man wieder Namen und Wappen aufzuzeichnen, leider nicht in ein neues, sondern in das ehrwürdige alte Buch. 1786 wurde die Bruderschaft aufgehoben.

Drei ORIGINALS auf Pergament :

1. Hauptbuch, im Besitz des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien.
250 alte, beiderseits bemalte Blätter. Im 17. Jahrh. mit weiteren Pergamentblättern vermehrt, in rotem Samt mit silbernen Beschlägen gebunden und dabei zu scharf beschnitten, doch immer noch 24×16 cm. gross. Der Band enthält 520 ganze Wappen und rund 400 Schilde, wobei die späteren Einträge — weil nicht in unseren Rahmen fallend — unberücksichtigt blieben. Viele der Wappen sind seitengross und mit reicher Verwendung von Blattgold und Silber gemalt.
2. Eigentum des St. Georgi-Ritterordens zu München.
135 beiderseits bemalte Pergamentblätter, im 16. Jahrh. in gepresstes helles Kalbleder gebunden, 21×14 cm. 360 Ganzwappen, 480 Schilde ; keine späten Einträge ; Metall ist spärlich verwendet.
3. Besitzer Dr. Albert Figdor, Wien.
54 beiderseits bemalte Pergamentblätter, 21×14 cm., noch im alten dunkelbraunen Ledereinband mit Klappe, 21 Ganzwappen, 500 Schilde ; Metall nur vereinzelt benutzt. Keine Nachträge ; schon im 17. Jahrh. sind in diesem Buche alle Hinweise auf den Arlberg u. die Bruderschaft sorgfältig weggeschabt worden.

KOPIEN :

a) Wappenbuch des Malers Vigil Raber aus Sterzing († 1552). Rund 450 Bl. 30×21 cm., in schwarzem Lederband mit Aufdruck : « Mancherley Wappen 159? », enthaltend über 7500 Wappen, von denen aber viele doppelt sind, weil Konzept und Reinschrift zusammengebunden wurden. Titelblatt v. J. 1522, die Sammlung ist aber Jahrzehnte lang weiter geführt worden. Auf Seite 278 die wichtige Bemerkung, dass im Jahre 1548 in der Herberge auf dem Arlberg fünf verwahrloste Bruderschaftsbücher lagen, aus denen Raber Wappen kopierte. Er entnahm aber leider nur Wappen und Namen ; die Beiträge, Jahreszahlen, Urkunden und kulturgeschichtlich wichtigen Einträge liess er unberücksichtigt, wie denn überhaupt der weitaus grösste Teil seiner Samm-



Fig. 77. Wappen des Grafen Paul zum Vorchtenstein. Hauptbuch von St. Christoph auf dem Arlberg. Staatsarchiv Wien. 3.31^b.

lung anderen und späteren Quellen entnommen ist. Besitzer : Landesbibliothek Weimar.

b) Abschrift der Beiträge und Kopie der Wappen aus vorhandenen und verlorenen Originalen v. Jahre 1579. Saubere Papierhandschrift in Pgtbd. Rund 300 Blätter 34×24 cm. mit 94 Ganzwappen und 3472 Schilden; viele doppelt und dreifach, weil der Maler nach verschiedenen Originalen wahllos kopierte. Die Handschrift ist dadurch wertvoll, dass sie tausende von Beiträgen



Fig. 78. Blatt 66 aus dem Hauptbuch von St. Christoph auf dem Arlberg. Staatsarchiv Wien.

aus Gegenden bringt, die in den erhaltenen Urschriften fehlen. Besitzer : Niederösterreichisches Landesarchiv, Wien.

Dem ungemeinen Reichtum und Werte, den diese Handschriften für die Zeitgeschichte, die Genealogie vieler Geschlechter, die Wappenkunde, namentlich aber an künstlerischen Vorbildern aus der reifsten Zeit heraldischer Kunst bergen, entspricht die vorhandene Literatur wenig. Es ist jedoch eine umfassende Veröffentlichung in Vorbereitung.

LITERATUR :

1. *Pettenegg, E. G. Frh. v.*, Ueber das « Sancti Christophori am Arlberg Bruderschaft Buech » Herald. geneal. Zeitschrift d. Vereins Adler, Wien 1871, 37 ; 1872, 51 ; 1875, 143 ; mit mangelhaften Abbildungen.
2. *Zimerman, Dr. Heinr.*, Auszüge aus dem Sancti Christophori am Arlberg Bruderschaft Buech. Jahrbuch d. Kunsthistor. Sammlung d. allerh. Kaiserhauses, Wien III. Bd. 1885 ; mit Lichtdrucken der Titelbilder und guten Wiedergaben der vorkommenden Künstlerwappen.
3. *Herzberg-Fränkel, S.*, Die Bruderschafts- und Wappenbücher von St. Christoph auf dem Arlberg. Mittl. d. Instituts f. Oesterr. Geschichtsforschung. VI. Ergänzungsband, Innsbruck 1901, 355 — 412. Ausführliche Besprechung der Handschrift 3, mit zwei farbigen Tafeln.
4. *Fischnaler, C.*, Vigil Rabers Wappenbuch der Arlberg Bruderschaft in Weimar. Herold, 1909, 153 — 176. mit zwei Tafeln.

Einzelne Wappen aus den Büchern finden sich vielfach abgebildet, am besten in Anthony v. Siegenfeld's : Landeswappen der Steiermark, in verschiedenen Jahrgängen des « Adler » und in Ströhl's Heraldischem Atlas. Siehe hier Fig. 77 u. 78. (Fortsetzung folgt.)

Contribution à l'armorial du Tessin

par ALFRED LIENHARD-RIVA, à Bellinzone.

(Suite)

I. **Baraini**, de Genestrerio. Les armoiries empruntées à Corti et données dans la 1^{re} série, sont confirmées par une pierre tombale du XVIII^e siècle à l'église de Genestrerio.

I. **Barberini**, de Mendrisio. Ces armoiries sont sculptées sur une cheminée du XVIII^e siècle à l'hôtel du Lion à Mendrisio, qui appartenait à cette famille. Voir Dict. (o. c), page 595.

Bazzi, de Peccia, porte : parti ; au 1^{er} coupé de... et de..., au 2^{me} tranché de... et de...

D'après une pierre tombale à l'entrée de l'église de Peccia, munie de l'inscription : « Pr. Gasp. Batus an. 34 Rector S. Antoni obiit 1682 in aetatis sue 60. »

I ; II. **Bellasi**, de Lugano. Voici d'autres variantes : I. Ecartelé : au 1^{er} et 4^e d'azur à un pin de sinople accosté de deux étoiles d'or ; au 2^e et 3^e d'argent à trois barres de gueules ; sur le tout d'or à une aigle de sable. Ecusson sommé d'une couronne à 7 perles. D'après le sceau de Pietro Bellasi de Lugano, 1778. II. Tiercé en fasce ; au 1^{er} d'or à une aigle de sable, au 2^e d'azur à un pin de sinople accosté de deux étoiles d'or, au 3^e d'argent à trois barres de gueules. Ecusson sommé d'un chapeau de protonotaire. D'après le sceau de « Gio. Pietro Bellasi, arciprete di Lugano, f. q. Gio. Pietro di Lugano », de 1770 environ (la date précise